



Schwander- zeitig

Nr. 43 Januar 2016

Liebe Schwanderinnen und Schwander

Schon ist wieder ein Jahr um und wir können uns auf neue interessante und spannende Zeiten im neuen Jahr einlassen.

Am Neujahrsapéro in der Mehrzweckhalle auf der Lamm haben wir uns auf das 2016 eingestimmt und viele gute Gespräche gehabt.

Dies sollten wir unbedingt weiterführen. Ein nettes Wort, ein Lächeln, ein Aufeinanderzugehen ist doch sicher ein gutes Motto für die kommenden Tage, Woche und Monate.

Wir wünschen Euch allen eine gute Zeit

die Dorfkommission

Wer kennt Schwanden?

Auflösung aus Nr. 42:
Hütte auf der Lamm

Wo sind wir diesmal?



Bärhag

Kolumne von We. Kobi

Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm,
es hat ein heimlich Lächeln um seinen Mund herum.

Sag, was denkt das Männlein wohl,
wenn es lauscht und spitz das Ohr?
Wie gerne möcht' es wissen doch,
warum das Bänklein steht so hoch.
Dort am Besengraben an der Strasse gleich
steht das Bänklein grau und ganz so bleich.
Steil hinauf der Wanderer gehen muss,
hin zum Bänklein, das ist wahrlich kein Genuss.
Denn der Zugang, o welch Schreck das ist,
viel zu steil und stotzig, welch ein Mist.
Da gelangt doch keiner hin, denn da hinauf,
das nimmt man einfach nicht in Kauf,
die Müh' ist viel zu gross, es braucht viel Kraft,
und wer es wagt, ist am Ende ganz geschafft.
Das Bänklein steht beim Wald ganz still und stumm,
denn niemand dreht sich nach dem Sitzplatz um.
Man sieht es kaum, weil viel zu hoch am Berg es
steht,
und niemand so den Blick zu ihm hin dreht.
Der Ausblick wäre ganz famos, und wer dann
endlich sitzt
auf diesem Thron dort oben, das ist kein Witz,
sieht weit hinaus ins Land bis hin zum Niesenspitz.
Nun steht das Bänklein nach vollbrachter
Umbauzeit,
versetzt und neu gesetzt gleich weiter unten gar
nicht weit
vom alten Platz für jeden Mann und jede Frau,
bereit zum Sein und Ruhn' schon früh im
Morgentau.
Das Männlein das da steht am Waldessaum,
versucht zu lesen, sieht mit der Lupe kaum,
was auf der Lehne steht ganz klein und grau.
Geschrieben ist es schön und kunstvoll eingraviert,
und mit dem Schwanderwappen noch verziert.
So weiss man halt nicht ganz von wem genau
die Sitzgelegenheit gespendet wurde, au, au, au!
Nun steht das Bänklein auf dem rechten Platz und
Ort,
und niemand wagt zu sagen noch ein schlechtes
Wort,
denn jetzt ist allen wohl getan und alle sind
zufrieden,
wir sitzen auf das Bänklein, das man hat gemieden.
Und nun geniessen alle, die sich auf das Bänkli
setzen,
die Ruh und den Genuss um einmal nicht zu
hetzen.

Die Schule einst und jetzt

Die Schule gilt nebst der Kirche als eine der ältesten Institutionen der Menschen. Bereits im Altertum und auch bei den alten Griechen und den Römern war Bildung eine Errungenschaft. Nach dem Einfall der Alemannen sowie der Hunnen als auch während der Völkerwanderung wurde die Bildung in Form von lesen, schreiben oder rechnen dem allgemeinen Lebenskampf untergeordnet. Erst mit der Reformation von 1517 begann das zaghafte Pflänzlein der Bildung wieder zu wachsen. Getragen von der Erkenntnis, dass der Handel mit Gütern oder Tieren ohne rechnen, lesen und schreiben nicht zu schaffen war. Aber auch die Geistlichkeit sah den Wert des geschriebenen Wortes. Viele Jahre verflossen ohne grosse Änderungen. Aber in den Städten machte sich das Bedürfnis breit, diese Kenntnisse zu haben und auch weiterzugeben. Erst die französische Revolution und anschliessend der Eroberungsfeldzug von Napoleon brachte die Bildungsgeschichte in eine entscheidende Wende. Die Zeit der Helvetik brachte für unser Land viele Änderungen und auch neue Gedanken. Fortschrittliche Politiker liessen sich vom Ancient Regime nicht mehr wegdrängen und entwarfen eine erste Verfassung, die die Schule als Grundlage der Bildung beinhaltete.

Jahr	Schulwochen
1835	44
1845	33
2015	39

So wurde im Jahre 1835, also vor 180 Jahren, das erste Schulgesetz verabschiedet und zwar mit einem Lehrplan, der eigentlich dem von 2015 nicht unähnlich sieht. Bereits 1839 wurde auch das Sekundarschulgesetz eingeführt, das zum Ziel hatte weitere Bildungsmöglichkeiten zu schaffen. Im Jahre 1845 wurde das Stufensystem eingeführt: Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe.

Einen wesentlichen Anteil am Schulsystem hatte, nach der Gründung der Eidgenossenschaft 1848 das Eidgenössische Fabrikgesetz von 1877, das auf die Schule den grössten Einfluss hatte und diese positiv veränderte. In diesem Fabrikgesetz wurde die Kinderarbeit im ganzen Land verboten. Die Folgen davon waren, dass alle Kinder in die Schule gehen konnten/mussten. Somit konnten weite Bevölkerungskreise eine Schulbildung geniessen. Erst im Jahre 1964 wurde die 2. Amtssprache, das Französische in den Schulunterricht integriert. Die Unterrichtspläne wurden in all den Jahren weiter verfeinert. Das Ziel war und ist, den Kindern nebst Lesen, Schreiben und Rechnen mehr interessantes Wissen zu vermitteln.

In Schwanden wurde wahrscheinlich seit alters her eine Art Schule unter der Oberaufsicht des Pfarrers unterhalten. Meistens im Haus des Lehrers.

Ab 1839 im Schulhaus auf der Gärbi, dann ab 1903 im Schulhaus Stutzli und zu guter Letzt ab 1974 im Schulhaus auf der Lamm. In den frühen Jahren des Schulunterrichts wurde vorwiegend über die Bibel gelehrt. Eigentliches Lernen im heutigen Sinne war fremd. Es sieht so aus, als ob das wichtigste Ziel der Schule war, die Kinder zu guten Staatsbürgern zu erziehen. Erst mit der Einführung der Lehrerseminare wurden die Lehrpersonen so ausgebildet, dass den Schülern eine umfassende Bildung angeboten werden konnte.



Ernst Buri ist der bekannteste Lehrer in der Gemeinde Schwanden und führte lange Jahre die Gesamtschule. Bis zu 54 Kinder gingen pro Jahr bei ihm zur Schule von der 1. bis zur 9. Klasse. Alle Schüler die alle Schuljahre bei ihm zur Schule gingen, nennen sich die „Holzbedeller“. Sie treffen sich heute noch regelmässig. Ernst Buri versuchte die Schüler zu selbständigem Arbeiten anzuhalten und die älteren Schüler hatten die Pflicht mit den jüngeren zu lernen und diesen die Aufgaben zu erklären. Die Aufsätze wurden zuerst in einem Entwurf geschrieben, um dann vom Lehrer oder den älteren Schülern zu korrigieren und anschliessend sauber ins Aufsatzheft zu schreiben. Ernst Buri unternahm auch viele Ausflüge in die Natur mit den Kindern. Man war viel zu Fuss unterwegs. Auf den Schulreisen wurde auch gelaufen und es gab zum Mittagessen immer ein Maggisuppe. Da Ernst Buri ein leidenschaftlicher Geschichtsforscher war, wurde dieses Thema in der Schule immer wieder behandelt.

Schülerzahlen Gemeinde Schwanden

	1780	1934	1955	2015
Mädchen	23	18	15	21
Knaben	37	25	21	29
Total	60	43	36	50

Und wo steht die Schule heute?

Eines weiss ich ganz sicher. Das Verhalten der Schüler hat sich über die Jahrzehnte oder über das Jahrhundert nicht gross geändert. Sie sind immer noch wissbegierig und wollen ihr Wissen verbessern. Es herrscht vor Schulbeginn und während der Pausen immer noch das gleiche Geschrei wie all die Jahre zuvor. Aber die Schüler

kommen zur Schule und haben schon ein breiteres Allgemeinwissen. Dies ist mit ein Grund, dass die Lehrerschaft immer wieder neue Methoden der Unterrichtsgestaltung suchen muss. Aber Rechnen bleibt eben Rechnen und Deutsch bleibt Deutsch, nur wie sag ich es meinem Kinde anders? Der Lehrplan für Mathematik ist auf 36 Seiten angewachsen und dies wirkt sich auf die Unterrichtsgestaltung aus. Die Methoden den Schülern Mathematik beizubringen haben sich so verändert, dass es für Aussenstehende schwierig wird zu folgen. Die Lehrerschaft bringt mit ihrem vielfältigen Einsatz ein Klima in das Klassenzimmer, das den Stecken der früheren Jahre vergessen lässt.

Fredi Sommer

Einen herzlichen Dank an die 6. Klasse und ihrer Lehrerin der Schule BHS für den Einblick ins moderne Schulsystem.

.....

Gemüserösti

Im letzten Winter unternahm ich mit einem Freund eine Wanderung vom Sunnbühl ob Kandersteg auf die Gemmi. Gänzlich unvorbereitet liess ich mich darauf ein, umgeben von einer wunderbaren Landschaft alles in weiss, nur die grauen Felsen leuchteten hervor. Die drei Stunden Wanderung führte uns über eine gut präpariert Piste oder den Winterwanderweg. Die Wetterbedingungen waren ideal. Einzig ein zügiger äusserst kalter Wind aus Süden machte uns das Leben schwer. Er drang durch alle Ritzen und man fühlte sich wie in Sibirien. So waren wir dann froh als wir auf der Gemmi eintrafen. Strahlender Sonnenschein, Kälte und eine herrlich Aussicht auf die Wallisser Berge entschädigte uns für die Mühe. Das Bergrestaurant war gut besetzt, ein Selbstbedienungsrestaurant. Die Menues waren über dem Buffet angeschrieben. Ihr könnt euch nicht vorstellen auf wie viele Arten Rösti zuzubereiten ist. Da fällt einem als Röstliebhaber die Auswahl schwer. Ich habe mich für die Gemüserösti entschieden, dessen Rezept ich euch gerne weitergebe mit dem Gedanken einmal eine etwas andere Rösti zu kochen.

Zutaten:

- 800 Gramm Kartoffeln gekocht
- 1 Zwiebel
- 2 Knoblauchzehen
- ½ Blumenkohl
- 2 Karotten
- 1 Zuchetti klein
- 1 Peperoni rot
- 1 Lauch klein
- eine Handvoll grüne Bohnen
- eine Handvoll grüne Erbsen
- 1 Kohlrabi

Gekochte Kartoffeln schälen und mit Röstiraffel schneiden, dann goldgelb braten. Blumenkohl in kleine Röschen, Karotten, Zuchetti, Peperoni, Kohlrabi in Würfel und Lauch in Scheiben schneiden. Restliches Gemüse dazugeben. Knoblauch in Scheibchen schneiden, dazugeben und dämpfen bis das Gemüse gekocht ist. Rösti mit dem Gemüse gut vermischen und servieren. Als Dekoration kann ein Teil der Peperoni genommen werden.



Natürlich können auch mehr oder anderes Gemüse verwendet werden. Es ist auch möglich dieses Rezept mit rohen Kartoffeln zuzubereiten. In allen Fällen überrascht ihr eure Gäste, die sehen, wie kreativ Sie kochen können

Fredi Sommer

.....

Veranstaltungen:

Samstag, 20. Februar 2016

Kartoffelsuppe beim Bushüttli Derfliplatz mit Backwarenverkauf des Frauenvereins

Samstag, 19. März 2016

Suppen-, Brot- und Backwarenverkauf im Ofenhaus Stutzli (organisiert durch Familie Ursula und Stefan Kehrl) Erlös zu Gunsten einer Institution oder Organisation im Bereich der Krebshilfe

Ostermontag, 28. März 2016

Osterbrunch in der Mehrzweckhalle auf der Lamm mit kleiner Andacht und Ostereiersuchen im Wald

.....

Schwanderwitz

Spätheimkehrer stehen auf dem Lindellen - Platzli und staunen in die schöne Nacht. Der Mond schwebt als feine Sichel wie eine Silberschale über dem Riedergrat. Die Männer sind von dem Wunderbaren der nächtlichen Stimmung sichtlich beeindruckt, und Chappis Emil philosophiert:

„Das ischt-de-wwol niid Schondliss, wen der Mond e-so uf em Puggel under..... !„

Adventsfenster 2015

Schon zum vierten Mal durften wir in Schwanden die Vorweihnachtszeit mit den Adventsfenstern erhellen.

Vielen Dank an alle kreativen und gastfreundlichen Schwanderinnen und Schwander. Immer wieder haben uns offene Türen eingeladen einzutreten um viele interessante und gemütliche Abende mit den Besucherinnen und Besuchern zu verbringen. Es war eine wunderbare Adventszeit.

